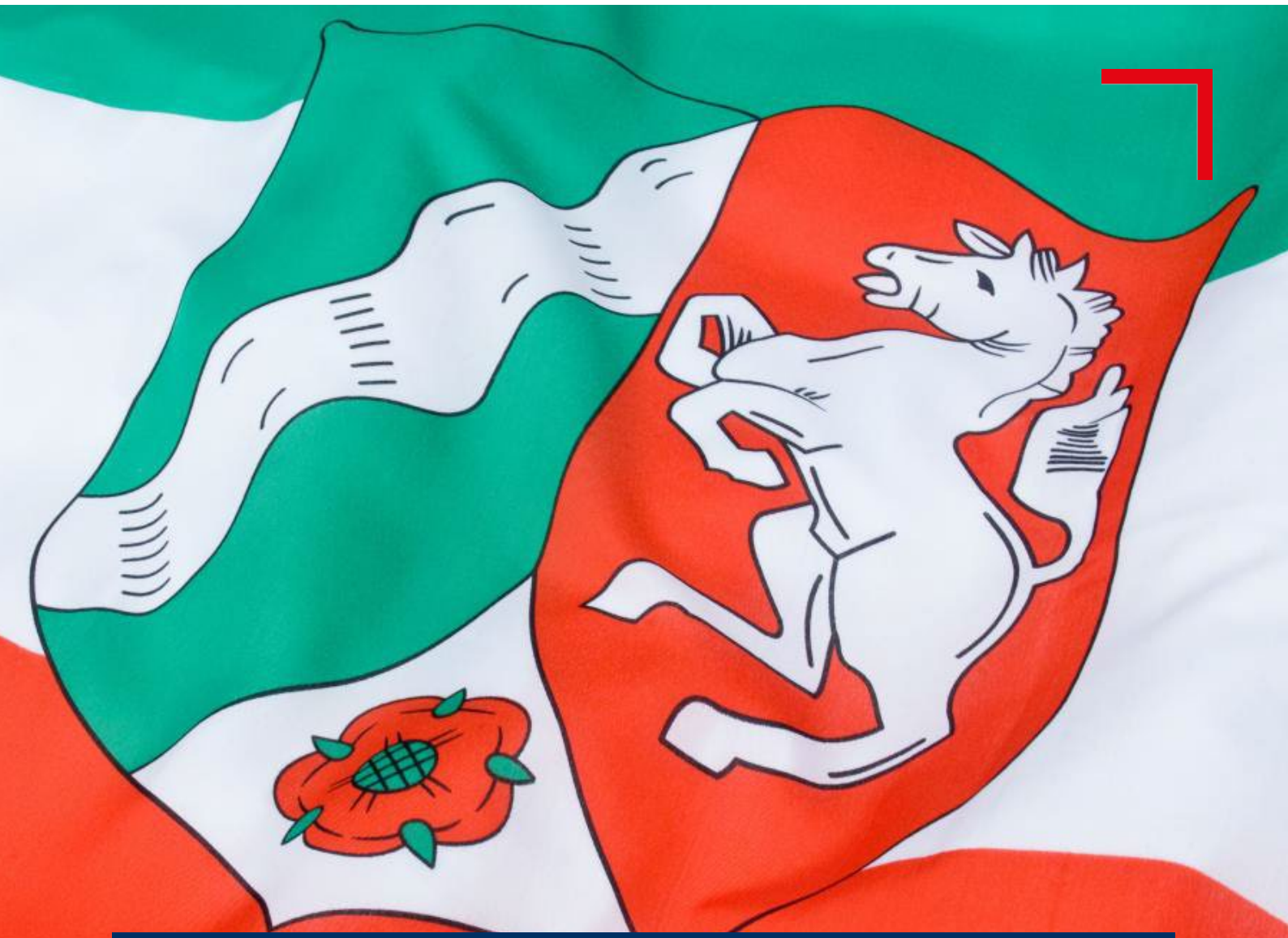
Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Abschlusserklärung

des Runden Tisches Kinderverschickungen Nordrhein-Westfalen

land.nrw

Abschlusserklärung des Runden Tisches Kinderverschickungen Nordrhein-Westfalen

I.

Zwischen 1949 und 1990 wurden in Nordrhein-Westfalen mehr als 2,1 Millionen Verschickungen von Kindern in Kur- und Erholungseinrichtungen organisiert. Insgesamt wurden bundesweit schätzungsweise 9,8 bis 13,2 Millionen Kinder und Jugendliche in mehr als 2.000 Kinderkur- und Erholungseinrichtungen untergebracht; in der Regel für mehrere Wochen und ohne ihre Eltern. Für viele Kinder und ihre Eltern war die Verschickung mit der Hoffnung verbunden, sich zu erholen, gesund zu werden oder gesundheitliche Beschwerden zu lindern. Sie wurden häufig über weite Entfernungen hinweg verschickt und lebten in der Regel für mehrere Wochen in Einrichtungen, auf deren Schutz und Fürsorge sie angewiesen waren.

Seit 2019 berichten ehemalige Verschickungskinder zunehmend öffentlich von ihren Erfahrungen. Viele schildern, dass sie in Kur- und Erholungseinrichtungen psychische und körperliche Gewalt, Demütigungen, Angst und Isolation erlebt haben. Berichtet wird auch von Essenszwang, sexualisierter Gewalt sowie von der missbräuchlichen Gabe von Medikamenten. Für zahlreiche Betroffene wirken diese Erfahrungen bis in die Gegenwart fort. Sie prägen Biografien, familiäre Beziehungen, das Vertrauen in Institutionen und die eigene Gesundheit.

Der Landtag Nordrhein-Westfalen hat am 26. November 2021 einstimmig beschlossen, das Schicksal und die Geschichte der Verschickungskinder anzuerkennen, aufzuarbeiten und sichtbar zu machen (Drs.17/15632). Auf dieser Grundlage hat sich am 21. März 2023 der Runde Tisch Kinderverschickungen NRW konstituiert. Unter der Moderation von Elisabeth Auchter-Mainz kamen dort der Verein Aufarbeitung Kinderverschickungen NRW e. V. als Vertretung der Betroffenen sowie Vertreterinnen und Vertreter der Landschaftsverbände, der kommunalen Spitzenverbände, der Kirchen, der Freien Wohlfahrtspflege, der Ärzteschaft, der Krankenkassen, der Deutschen Rentenversicherung, des Landesarchivs und der Landesregierung zusammen.

II.

Der Runde Tisch hat den Weg der Kinder durch die Verschickung in den Blick genommen und sich zugleich mit der heutigen Situation der Betroffenen befasst. Im Mittelpunkt standen folgende Themen:

1. wissenschaftliche Grundlagen der Aufarbeitung und der Traumaforschung,
2. Verschickungsgründe und Verfahren,
3. Steuerung, Beförderung und Kurlandschaft,
4. Unterstützungsangebote für Betroffene
5. Prävention und Erinnerungskultur.

Für seine Beratungen bezog der Runde Tisch gezielt wissenschaftliche Expertise ein. Fachleute aus Geschichtswissenschaft, Sozialer Arbeit, Traumaforschung, Rechtswissenschaft und Psychiatrie führten in die einzelnen Themen ein. Auch die Erkenntnisse der im Aufarbeitungszeitraum durchgeführten Studien flossen in die Arbeit ein. Auf diese Weise verband der Runde Tisch die Berichte der Betroffenen, die jeweilige Verantwortung der beteiligten Institutionen und die wissenschaftliche Aufarbeitung.

Zugleich wurden wichtige Grundlagen für die weitere wissenschaftliche Aufarbeitung geschaffen. Mit der Kurzstudie von Prof. Dr. Marc von Miquel aus dem Jahr 2022 und der 2025 vorgelegten Studie zum missbräuchlichen Medikamenteneinsatz unter Leitung von Prof. Dr. Heiner Fangerau, die u.a. auch Erkenntnisse über Kinderkurheime erbracht hat, liegen grundlegende Untersuchungen für Nordrhein-Westfalen vor. Auf Anregung des Runden Tisches richteten die beiden Landschaftsverbände unter Federführung des LWL-Archivamtes für Westfalen und des LWL-Institutes für westfälische Regionalgeschichte gemeinsam mit dem Landesarchiv 2024 in Münster eine vom Land finanzierte Fachtagung aus. Sie hat Forschungsstand und Quellenlage zusammengetragen; der von Katharina Tiemann und Dr. Jens Gründler herausgegebene Tagungsband ist frei zugänglich. An der Universität Duisburg-Essen erarbeitet Dr. Helge-Fabien Hertz zudem mit Förderung des Landes bis 2029 eine Gesamtgeschichte des Kinderkurwesens mit einem Schwerpunkt auf Nordrhein-Westfalen. Die historischen Erkenntnisse des Runden Tisches werden diesem Forschungsprojekt zur Verfügung gestellt und fließen so in die weitere wissenschaftliche Aufarbeitung ein.

Eine Arbeitsgruppe des Runden Tisches widmete sich zudem der Sicherung und Erschließung der Archivbestände und unterstützte Betroffene dabei, diese für die eigene und individuelle Aufarbeitung nutzbar zu machen.

Als wichtigen Erfolg wertet der Runde Tisch das Moratorium, auf das sich seine Mitglieder verständigt haben. Danach werden die für die Aufarbeitung relevanten Akten gesichert und bis auf Weiteres nicht vernichtet, damit sie Betroffenen und Forschung erhalten bleiben. Angesichts einer vielfach lückenhaften Überlieferung ist die Sicherung noch vorhandener Unterlagen von besonderer Bedeutung.

III.

Von Beginn an war es dem Runden Tisch ein besonderes Anliegen, den Erfahrungen der Betroffenen mit Respekt, Sensibilität und Offenheit zu begegnen. Die Beratungen waren von einer konstruktiven Atmosphäre geprägt. Betroffene und Institutionen trafen aufeinander, hörten einander zu und brachten ihre unterschiedlichen Perspektiven in die gemeinsame Arbeit ein.

Für die ehemaligen Verschickungskinder bedeutet die Aufarbeitung einen wichtigen Schritt der Anerkennung. Sie macht sichtbar, dass ihre Erfahrungen gehört werden und dass das erlittene Leid nicht länger als Einzelfall, persönliche Erinnerung oder privates Schicksal behandelt wird. Der Runde Tisch erkennt ausdrücklich an, dass es die Betroffenen selbst waren, die dieses Kapitel öffentlich gemacht und damit die Aufarbeitung angestoßen haben.

Das Citizen-Science-Projekt des AKV NRW, das das Land seit 2022 mit bislang rund 585.000 Euro fördert, hat Betroffene in seiner ersten Förderphase bis April 2026 in 1.575 persönlichen Kontakten begleitet. Sein digitales Zeitzeugenarchiv umfasst inzwischen 723 Berichte, und die Recherchegruppe des Projekts hat eine interaktive Karte der Verschickungsheime in Nordrhein-Westfalen erarbeitet. Das Projekt trägt damit dazu bei, Erfahrungen zu dokumentieren, Wissen zugänglich zu machen und Betroffene bei ihrer persönlichen Recherche zu unterstützen.

Die beteiligten Institutionen haben die Aufarbeitung in ihren jeweiligen Zuständigkeiten mit großem Engagement vorangetrieben, zum Teil bereits vor der Einrichtung des Runden Tisches. Als Meilensteine hebt der Runde Tisch neben den vom Land beauftragten Studien die bundesweite Studie unter Leitung von Herrn Prof. Nützenadel hervor, die die Deutsche Rentenversicherung, die Diakonie, die Caritas und das Rote Kreuz gemeinsam in Auftrag gegeben haben. Ebenso bedeutsam ist die Studie der DAK-Gesundheit. Landschaftsverbände, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Kommunen, Ärzteschaft und Archive haben eigene Untersuchungen angestoßen, Anlaufstellen für Betroffene geschaffen und ihre Bestände für Recherche und Forschung genutzt. Der Runde Tisch würdigt dieses Engagement ausdrücklich. Es zeigt, dass die Aufarbeitung von vielen Schultern getragen wird, und die Institutionen diesen Weg in ihren Zuständigkeiten auch künftig weitergehen werden.

An den Kinderverschickungen wirkten staatliche, kommunale, kirchliche und freie Träger ebenso mit wie Unternehmen, Sozialversicherungsträger sowie Ärztinnen und Ärzte. Die Aufsicht über die Einrichtungen war dabei mangels entsprechender gesetzlicher Regelungen lückenhaft. Die am Runden Tisch vertretenen Institutionen stellen sich der Verantwortung, die ihnen selbst oder ihren Vorgängerorganisationen zukommt.

Die am Runden Tisch vertretenen und zum damaligen Zeitpunkt in Verantwortung stehenden Institutionen bitten gemeinsam alle ehemaligen Verschickungskinder um Entschuldigung, denen in Kur- und Erholungseinrichtungen Leid und Unrecht geschehen ist. Sie bitten um Entschuldigung dafür, dass Kinder, die zu ihrer Erholung und Gesundung verschickt wurden, dort Gewalt, Demütigung und Angst erfahren mussten. Sie bitten auch dafür um Entschuldigung, dass die Aufsicht lückenhaft war und die Kinder nicht ausreichend geschützt wurden, obwohl sie Einrichtungen und Stellen anvertraut waren, die für ihr Wohl Verantwortung trugen. Zugleich bedauern sie, dass es Jahrzehnte gedauert hat, bis den Betroffenen zugehört und ihr Leid anerkannt wurde.

Eine Entschuldigung kann das Geschehene nicht ungeschehen machen. Sie ist jedoch ein Zeichen der Anerkennung und der Übernahme von Verantwortung. Zugleich verbindet sich mit ihr eine Verpflichtung: Die beteiligten Institutionen werden in ihren heutigen Zuständigkeiten alles dafür tun, dass Kindern vergleichbares Leid nicht wieder widerfährt.

IV.

Mit dem Ende des Runden Tisches ist die Aufarbeitung nicht abgeschlossen.

Manche Fragen konnten nicht abschließend geklärt werden. Die Überlieferung ist lückenhaft, und viele der damals Verantwortlichen leben nicht mehr. So wird auch in Zukunft eine weitere historische Aufarbeitung erforderlich sein.

Der Runde Tisch versteht sie als stetige Aufgabe, die Aufmerksamkeit und Sensibilität verlangt. Die am Runden Tisch vertretenen Institutionen wollen das Bewusstsein für die Geschichte der Kinderverschickungen in ihren eigenen Häusern wachhalten und Anfragen von Betroffenen mit der gebotenen Sorgfalt behandeln. Wenngleich das Land die Förderung „Citizen-Science-Projekt-Kinderverschickungen-NRW“ (CSP-KV-NRW) des gemeinnützigen Vereins „Aufarbeitung Kinderverschickungen-NRW e.V.“ (AKV-NRW e.V.) bis ins Jahr 2028 verbindlich fortführt, besteht insbesondere hinsichtlich einer nachhaltigen Unterstützung der Betroffenen und ihrer Selbstorganisationen weiterer Handlungsbedarf.

Die Kinderverschickungen reichten weit über Nordrhein-Westfalen hinaus. Kinder wurden über Ländergrenzen hinweg verschickt, und viele Kostenträger waren bundesweit tätig. Der Runde Tisch begrüßt daher, dass die Aufarbeitung der Kinderverschickungen Eingang in den Koalitionsvertrag für die 21. Wahlperiode des Deutschen Bundestages gefunden hat. Vertreten durch seine Moderatorin Elisabeth Auchter-Mainz hat sich der Runde Tisch zudem mit Schreiben an die Bundesregierung gewandt und an den Bund appelliert, sich stärker für die Aufklärung und insbesondere für eine länderübergreifende Aufarbeitung der Kinderverschickungen einzusetzen.

Mit dieser Abschlusserklärung bekräftigt der Runde Tisch diesen Appell und erneuert seine Forderung an den Bund. Die Möglichkeiten der Aufarbeitung auf Landesebene sind mit der Arbeit des Runden Tisches weitgehend ausgeschöpft. Eine weitergehende Aufarbeitung und ihre Koordination, gerade über Ländergrenzen hinweg, kann nun nur noch durch den Bund erfolgen.

Für eine lebendige Erinnerungskultur sind Gedenkorte von besonderer Bedeutung, und der Runde Tisch hält sie auf zwei Ebenen für wichtig. Zum einen sollten an den Orten, an denen die Verschickung stattgefunden hat, Zeichen der Erinnerung gesetzt werden, etwa mit Erinnerungs- und Informationstafeln an ehemaligen Kinderkurheimen und Heilstätten. Wie Erinnerung vor Ort gelingen und zugleich die persönliche Verarbeitung unterstützen kann, zeigen das erste Denkmal für Verschickungskinder, das im April 2024 in Bad Sassendorf eingeweiht wurde und die Erinnerungsskulptur auf Borkum, zu der Betroffene aus Nordrhein-Westfalen wichtige Impulse gegeben haben. Orte wie diese können dazu beitragen, die Geschichte der Kinderverschickungen sichtbar zu halten, Wissen weiterzugeben und das Gedenken an die Betroffenen zu bewahren. Kommunen und heutige Eigentümer werden gebeten, solche Initiativen zu unterstützen.

Der Runde Tisch regt an, die Geschichte der Kinderverschickungen in der zukünftigen Ausstellung des Hauses der Geschichte Nordrhein-Westfalen zu berücksichtigen. Betroffene sollten nach Möglichkeit hieran beteiligt werden.

V.

Der Runde Tisch zieht insgesamt eine positive Bilanz seiner Arbeit. Nach Kenntnis seiner Mitglieder hat bundesweit bislang kein anderer Prozess so viele frühere Träger, Kostenträger und staatliche Stellen mit der Vertretung von Betroffenen an einen Tisch gebracht. Der Runde Tisch hat damit einen Raum geschaffen, in dem Verantwortlichkeiten benannt, Erfahrungen anerkannt und konkrete Schritte für die weitere Aufarbeitung verabredet werden konnten.

Der Runde Tisch dankt den ehemaligen Verschickungskindern und dem Verein Aufarbeitung Kinderverschickungen NRW e.V. für ihre engagierte Mitwirkung, der Geschäftsstelle des Runden Tisches für die kompetente Begleitung des Runden Tisches sowie Elisabeth Auchter-Mainz für ihre umsichtige Moderation.

Düsseldorf, 11.November 2026

gez. die Mitglieder des Runden Tisches Kinderverschickungen NRW